Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.

Gironkonto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.

Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.

Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 190. | Mittwoch den 15. August 1928. | 86. Jahrgang.

Deutschland.

Kommunisten-Vorstoß gegen das Reichskabinett.

Berlin, 13. Aug. Der mit Zustimmung der sozialdemokratischen Minister gefaßte Beschluß, die erste Rate für den Bau des Panzerkreuzers A zu bewilligen, hat im sozialdemokratischen Lager, vornehmlich in der sozialdemokratischen Presse, heftige Aufregung verursacht. Man will die Rechtfertigung des „Vorwärts", der von einer „Zwangslage" der sozialdemokratischen Minister gesprochen hat, nicht gelten lassen. In dem Montagsblatt des Herrn von Gerlach wird darauf hingewiesen, daß die Bewilligung im Reichstag unter dem ausdrücklichen Vorbehalt erfolgt sei, daß die Regierung die Angelegenheit noch einmal nach der finanziellen Seite hin nachprüfen solle. Mithin also trage das Kabinett einschließlich der sozialdemokratischen Minister die volle Verantwortung für den Bau. Aehnliches ist auch auf der Verfassungsfeier des Reichsbanners in Frankfurt a. M., der der Reichsinnenminister Severing beiwohnte, der Regierung vorgeworfen worden. In dieser Polemik spielt auch das Argument eine Rolle, daß die deutsche Position in den internationalen Abrüstungsverhandlungen durch den Kabinettsschluß vom Freitag gefährdet werde. Davon kann bei der seepolitischen Bedeutungslosigkeit des nur 10 000 Tonnen fassenden Panzerkreuzers A natürlich keine Rede sein. Die Kommunisten suchen die Situation natürlich für ihre Zwecke auszunutzen und die sozialdemokratische Wählerschaft gegen die Regierung nach Kräften aufzuhetzen. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat beim Reichstagspräsidenten den Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstags gestellt und verlangt, daß auf die Tagesordnung der Sitzung die Panzerkreuzerfrage gesetzt wird. Natürlich wird den agitatorischen Bedürfnissen der Kommunisten nicht entsprochen werden. Gleichzeitig hat die kommunistische Fraktion auch eine Interpellation zum gleichen Gegenstand eingebracht.

Der Bund zur Erneuerung des Reiches.

Im Januar dieses Jahres gründete der frühere Reichskanzler Luther den „Bund zur Erneuerung des Reiches". Die Richtlinien dieses Bundes sind nunmehr hervorgetreten. Dr. Luther will die Regierung des derzeitigen Freistaates Preußen auf das Reich übertragen. Preußen soll „Reichsland" werden, das vom Reichspräsidenten, der Reichsregierung und dem Reichstag verwaltet wird. Die bisherige preußische Staatsregierung und der Landtag fallen weg. Andere Länder sollen sich kraft Landesgesetz dem Reichsland anschließen können. Auch einige mitten im Reichsland Preußen liegende oder nicht mehr leistungsfähige Länder werden alsbald mit dem Reichsland verbunden. Beispielsweise hätten sich gleich anzuschließen: Hessen, beide Mecklenburg, Oldenburg, Thüringen, Anhalt, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Lübeck, Lippe und Schaumburg-Lippe. Es wäre noch ein Staatsrat des Reichslandes zu bilden, hervorgegangen aus dem bisherigen preußischen Staatsrat, eine merkwürdige Häufung trotz der sonstigen Vereinfachung. Und die anderen Freistaaten? Was wird aus Süddeutschland? Die in Süddeutschland liegenden Exklaven werden, so schlägt Dr. Luther vor, gleichzeitig den sie umschließenden Ländern eingegliedert, und dann bleibt es den deutschen Bundesstaaten südlich der Mainlinie überlassen, sich ebenfalls dem Reichsland „anzuschließen". Zu diesen Vorschlägen verhalten sich weite Kreise ablehnend. So vermutet der sozialdemokratische „Vorwärts", der geradezu im Namen der preußischen Regierung und der sozialdemokratischen Partei zu urteilen scheint, daß Luther mit seinen Vorschlägen, die doch darauf hinausgehen, Preußen gleichsam über das Reich auszudehnen, beabsichtige, „in Preußen das festeste Bollwerk der Demokratie zu schwächen." Zudem, meint der „Vorwärts", könne das Einheitsreich nur durch gleichzeitige Willenserklärung aller Länder entstehen. Aber auch von rechts ertönt überall ein scharfes Nein. In der „Kreuzzeitung" kann man lesen: „Für uns sind diese Vorschläge gänzlich undiskutabel, weil sie einmal unserer föderativen Grundeinstellung stracks zuwiderlaufen, zum andern aber Bewährtes zerschlagen, ohne Besseres an seine Stelle zu setzen." Die deutschnationale Pressestelle äußerst „unüberwindliche Bedenken" und kündigt Gegenvorschläge der eigenen Partei an. Die alten „Hamburger Nachrichten", das einstige Bismarckblatt, schreiben: „Was Dr. Luther vorschlägt, ist lediglich eine Verwaltungsreform und keine Verfassungsreform. Die Verwaltungsreform bedeutet im Endeffekt weiter nichts, als die Zertrümmerung Preußens und die Einbeziehung mancher durchaus lebensfähigen kleinen Staatsgebilde wie Hamburg und Bremen in das verwaschene große Reichsland."

Der Moloch Berlin.

Räumlich betrachtet ist Berlin die größte Stadt der Welt, der Einwohnerzahl nach mit seinen 4,2 Millionen die größte des europäischen Kontinents. Man müßte 8 Tage lang täglich 8 Stunden marschieren, um das Weichbild Berlins mit 225 Quadratkilometer Umfang zu umwandeln. 54 Prozent der Einwohner sind auf das weibliche, 46 auf das männliche Geschlecht. Den 9000 Ehen, die in den letzten Jahren durchschnittlich jährlich in Berlin geschlossen wurden, stehen 7300 Scheidungen gegenüber. Es gibt in Berlin 6000 Straßen, 870 Brücken, 80 000 Gewerbe und ungefähr 1,2 Millionen Wohnungen. Trotzdem sind nur 15 Prozent des städtischen Grund und Bodens bebaut, 85 Prozent sind Freiflächen und Wasser. ¾ der Berliner Männer und ⅓ der Berliner Frauen üben einen Hauptberuf aus, während ein Zehntel der selbständigen Einwohner einen Beruf mehr ausüben, darunter zahlreiche Rentner, Pensionäre und Invaliden. In 32 000 Betrieben laufen Motore mit rund 2,4 Millionen P.S. Mehr als ein Zehntel der Berliner Einwohnerschaft lebt vom Bekleidungsgewerbe, das in 8000 Betrieben 220 000 Arbeiter beschäftigt. Im Verlagsgewerbe mit 4000 Betrieben sind 70 000 Angestellte beschäftigt. In der Zigarettenfabrikation werden täglich 17 Millionen Zigaretten hergestellt. In Berlin findet man 300 000 gewerbliche Niederlassungen. 250 000 Handwerker verteilen sich auf 17 000 selbständige Handwerksbetriebe (Metzger, Bäcker, Schuster, Friseure usw.) Mit 17 000 Großhandelsniederlassungen und 15 000 Einzelhandelsbetrieben, mit 54 Waren- und Kaufhäusern, in denen insgesamt fast ½ Million Berliner Arbeiter beschäftigt ist, ist Berlin die größte Handelsstadt des europäischen Kontinents. Es finden sich ferner 32 000 Bankniederlassungen mit 50 000 Angestellten. Postscheckamt, Reichsbank und Berliner Kassenverein setzen täglich 1,25 Milliarden Mark um. An der Berliner Börse werden vier Fünftel aller an deutschen Börsen gehandelten Wertpapiere notiert. Mit 400 000 Sparbüchern, die durchschnittlich auf 450 000 Mark lauten, hat Berlin Anspruch auf den Namen einer Stadt der Sparer. Die Einwohner Berlins versteuern insgesamt ein Vermögen von 12,5 Milliarden, woran 530 Millionäre einen erheblichen Anteil haben. In Berlin befinden sich 232 Postanstalten, 83 Rohrpostämter, 155 Paketannahmestellen und rund 5000 Briefkästen. Täglich werden 12,5 Millionen Briefsendungen, 130 000 Pakete und 10 000 Rohrpostsachen gezählt. 2,3 Millionen Kilometer Telegraphen- und Fernsprechdrähte, die die Erde fünfmal mit dem Mond verbinden könnten, werden täglich von 26 000 Telegrammen und 1,25 Millionen Telephongesprächen in Anspruch genommen. 450 000 Telephone läuten täglich durchschnittlich dreimal; fast 600 000 Rundfunkteilnehmer, ⅝ aller deutschen Rundfunkteilnehmer stehen täglich mit der übrigen Welt in Verbindung. Im Jahre 1927 wurden mit dem öffentlichen Verkehrsmittel in Berlin rund 1600 Millionen Passagiere befördert. Ende 1927 gab es in Berlin 74 000 Autos, aber nur 218 Pferdedroschken. Täglich befördern die Berliner Verkehrsanstalten über 4 Millionen Fahrgäste. 163 Stadt-, Ring- und Vorortstationen, 20 Fernbahnhöfe, 63 Hoch- und Untergrundbahnhöfe bewältigen neben Straßenbahnen und Autobus diese Völkerwanderung. Den Potsdamer Bahnhof passieren täglich 1000 Züge. Auf den Berliner Fernbahnhöfen, die täglich von 100 000 Reisenden betreten werden, verkauft man täglich 15 Millionen Fahrkarten für den Berliner Fernverkehr. Im vergangenen Jahr ereigneten sich 2200 Verkehrsunfälle, wobei 144 Personen getötet und 9000 verletzt wurden. 60 Berliner Güterbahnhöfe nehmen täglich 210 Güterzüge mit etwa 10 000 Waggons und 35 Millionen Kilogramm Fracht auf; mehr als eine Million Schweine, 600 000 Schafe, 250 000 Kälber und 200 000 Rinder werden im Jahr aufgetrieben. Der Fleischverbrauch beträgt täglich 700 000 Kilogramm, daneben werden verbraucht täglich 1¼ Millionen Kilogramm Mehl, 1,5 Millionen Pfund Brot, 1,1 Millionen Kilogramm Kartoffeln, 1 Million Liter Milch, 1 Million Liter Bier, 45 000 Flaschenweine und 22 000 Liter Branntwein und Likör. 10 Markthallen, 100 Wochenmärkte, 26 000 Lebensmittelgeschäfte und 20 000 Gastwirtschaften sorgen für die Ernährung der Millionenbevölkerung. Täglich werden 400 Millionen Liter Wasser verbraucht. Ausländer zählte man in Berlin im vergangenen Jahr 132 000, darunter allerdings die Hälfte Deutsch-Oesterreicher.

Ausland.

Kurzer Aufenthalt Kelloggs in Paris.

Paris, 14. Aug. Staatssekretär Kellogg wird einer Meldung des „Newyork Herald" zufolge bereits in der Nacht nach der Unterzeichnung des Paktes oder am 29. August Paris verlassen, um sich nach London zu begeben. Die Rückreise nach Amerika ist spätestens für den 5. Dezember angesetzt, und zwar wird sich Kellogg an Bord des Linienschiffes „Leviathan" einschiffen, und, entgegen früheren Meldungen, nicht einen Kreuzer benutzen. In der Forderung Rußlands, zur Unterzeichnung zugelassen zu werden, erklärt das Staatsdepartement heute offiziell, die Sowjets seien überhaupt nicht in der Lage, eine solche Forderung zu stellen, da sie ja gar keine Vertretung in Washington hätten. Im übrigen teilt das Blatt noch mit, daß der Pakt selbst zwar in Paris unterzeichnet, aber in Washington niedergelegt wird.

Giftmord an Jean Calmot.

Paris, 14. Aug. Die aus Cayenne eingetroffenen Nachrichten bestätigen die Vermutung, daß der vor einigen Tagen verstorbene ehemalige Deputierte Jean Calmot einem Giftmord zum Opfer gefallen ist. Bei der Untersuchung der Eingeweide der Leiche konnte von dem Gerichtschemiker festgestellt werden, daß Calmot mit einer starken Dosis Arsenik vergiftet worden war. Der Verdacht fiel auf den Diener des Ermordeten, der jedoch seine Unschuld beteuert. Die beim Bekanntwerden des Todes von Calmot in Guayana ausgebrochenen Unruhen scheinen sich jetzt gelegt zu haben. Doch müssen die lokalen Behörden stets mit neuen blutigen Zwischenfällen rechnen. Der tragische Tod des ehemaligen Deputierten bildet nur eine Episode in dem seit langem in dieser französischen Kolonie herrschenden Kampf zwischen den verschiedenen Parteien, die besonders während der Wahlkampfzüge in ein aktives Stadium treten, das jedesmal zu Mord und Blutvergießen führt. Die Wahl des Deputierten dieser Kolonie ist fast jedesmal unter skandalösen Umständen durchgeführt worden. Die diesjährigen Wahlen, aus denen der Deputierte Lautier siegreich hervorging, oder richtiger ausgedrückt, offiziell zum Deputierten von Guayana erklärt wurde, gingen unter schlimmster Korruption vor sich. Nicht nur wurden Hunderte von Stimmzetteln für Verstorbene ausgefertigt und ausgefüllt in die Urne gelegt, sondern auch die Stimmabgabe der Einwohner durch offene Gewalt beeinflußt. Ein krasses Beispiel dafür, wie die Wahlen in der Kolonie gemacht werden, bildet die Tatsache, daß der Gouverneur von Guayana dem Deputierten Lautier in Cayenne 1876 Stimmen zuerkannte, während es dort nur 1200 eingeschriebene Wähler gibt. Jedermann im französischen Parlament weiß, daß die Volkswahlen in den Kolonien einen Hohn auf dieses Recht darstellen, und daß die lokalen Behörden ihre Günstlinge für gewählt erklären, wie immer auch die Stimmabgabe ausfällt. Der Gegenkandidat Lautiers, Anquetil, hat nachher an Hand eines reichhaltigen und unbestreitbaren Beweismaterials diese Zettel in ausführlicher Weise ans Licht gerückt. Lautier hielt es unmittelbar nach den Wahlen für besser, die Stadt Cayenne, über die während seiner Anwesenheit durch den ihm befreundeten Gouverneur ein förmlicher Belagerungszustand verhängt worden war, zu verlassen. Um Calmot scharten sich 1400 seiner Anhänger und forderten die Demission eines anderen Freundes von Lautiers, des Bürgermeisters Gober und die Auflösung des Gemeinderats. Der Gouverneur fand es geraten, in diesem Punkte nachzugeben. Bei den nachfolgenden Gemeindewahlen fiel Gober durch und Calmot wurde fast einstimmig gewählt. Er ließ seine Kandidatur auch für eine bevorstehende Generalratswahl aufstellen. Es scheint nun, daß seine Gegner ihn durch Meuchelmord beseitigen ließen, um seine Wahl in den Gemeinderat zu verhindern.

Zur Vorgeschichte der Entente-Manöver im Rheinland.

London, 14. Aug. Der Pariser Berichterstatter des „Manchester Guardian" gibt auf Grund seiner engen Beziehungen zu Painlevé folgende Darstellung der Vorgeschichte der Teilnahme englischer Truppen an den großen französischen Manövern im Rheinlande: Der Oberkommandeur im Rheinland habe sich an das Kriegsministerium in Paris gewandt mit der Anfrage, ob Bedenken gegen die Einladung eines englischen Regiments vorhanden seien. Das Kriegsministerium habe geglaubt, die Verantwortung für die politische Entscheidung nicht selbst übernehmen zu können und habe sich um ein Gutachten an das französische Außenministerium gewandt. Der Quai d'Orsay habe beim Londoner Foreign Office angefragt, ob England eine solche Einladung erwünscht sei, was von London aus freudig bejaht wurde. In Ergänzung dieser Mitteilung des „Manchester Guardian" ist die Annahme gerechtfertigt, daß Cushendun und Lindsay die französische Anfrage begrüßt haben als eine Gelegenheit, symbolisch die Waffenbrüderschaft des Marinepaktes vor aller Welt zu demonstrieren.

Luftmanöver über London.

London, 14. Aug. 142 Kampfflugzeuge nahmen gestern abend an der Eröffnung der diesjährigen Luftmanöver teil. Es wurde ein Bombenangriff auf London ausgeführt, der während der ganzen Woche alltäglich und allnächtlich wiederholt werden wird. Die Manöver sollen Gelegenheit geben zur Prüfung der neuen Angriffs- und Verteidigungsmethoden. Nach dem vorläufigen Ergebnis des gestrigen Tages gelang es den Angreifern, sieben Formationen von Bombenflugzeugen auf die Verteidigungslinie zu bringen. Die Maschinen drangen bis an die inneren Staatsgebäude vor und erreichten u. a. die Zone des Luftfahrtministeriums und des Arsenals von Woolwich. Man berichtet, daß das gesamte Gewicht der wirksamen Bomben im Ernstfall 23 Tonnen betragen haben würde. Die Bevölkerung beobachtete die Manöver von den Parkplätzen und Dächern aus.

Das englisch-chinesische Abkommen.

London, 14. Aug. Der Text des neuen Abkommens zwischen England und der chinesischen Nationalregierung in Nanking wird heute bekannt gegeben. Der Hauptteil der Abmachungen betrifft die Beilegung der Nankinger Zwischenfälle von 1927. Die Formulierung schließt sich in jeder Hinsicht eng an die bereits im April zustande gekommene Regelung zwischen Nanking und Washington an. Die chinesische Regierung entschuldigt sich in aller Form für die Ausschreitungen der Truppen gegenüber englischen Bürgern und sagt die Zahlung von Kompensationssummen zu. Andererseits enthält das Abkommen eine sehr verklausulierte Bestimmung der englischen Regierung, daß das Bombardement der unbefestigten Stadt bedauert werde. Politisch ist der wichtigere Teil des Abkommens jedoch eine Zusage der Engländer, baldigst in Verhandlungen über die Revision der Staatsverträge einzutreten. Bisher ist nicht bekannt, ob solche Verhandlungen bereits eingeleitet worden sind oder nahe bevorstehen. Immerhin ist die prinzipielle Sache, solche Verhandlungen mit der Nankinger Regierung aufzunehmen, eine neue Wendung in der englischen Chinapolitik, deren Auswirkungen sich bald zeigen werden. Bei den Engländern in China hat, wie die hiesigen Meldungen aus Peking und China zeigen, das Abkommen starke Unzufriedenheit ausgelöst, da es nach der Ansicht der dortigen Engländer den chinesischen Forderungen zu weit entgegenkommt.

Einigung zwischen Mukden und Nanking.

London, 14. Aug. Nach Meldungen aus Mukden sind die Nanking-Regierung und die mandschurische Regierung unter Führung des Sohnes von Tschang Tso Lin zu einem Uebereinkommen gelangt, wonach die Nanking-Regierung darauf verzichtet, Truppen nach der Mandschurei zu schicken, während die mandschurischen Truppen sich hinter die große Mauer zurückziehen. Um die Einigung Chinas symbolisch zu demonstrieren, sollen drei Beamte der Nanking-Regierung dem sog. „Rat der Elf", der bisher mit Tschang Tso Lin die Verwaltung der Mandschurei wahrgenommen hatte, in Zukunft angehören.

Aus Stadt und Bezirk.

(Wetterbericht.) Mitteleuropa liegt noch im Bereich eines nordöstlich abziehenden Tiefdrucks, so daß für Donnerstag und Freitag wechselnd bewölktes und zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Wildbad, 15. Aug. Der erste Vizepräsident des Reichstags, Abg. Esser, ist am 3. August zu längerem Kuraufenthalt in Wildbad eingetroffen und hat im Hotel Klumpp Wohnung genommen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Neue Bestimmungen zur Instandhaltung der elektrischen Starkstromanlagen.

Für alle Abnehmer elektrischen Stromes ist es von Wichtigkeit, zu erfahren, daß das württembergische Innenministerium die Feuerpolizeiordnung geändert und dabei die Vorschriften über die Instandhaltung der elektrischen Starkstromanlagen neu erlassen hat. Die genaue Befolgung der aus dem Regierungsblatt für Württemberg vom 18. Juni 1928 Nr. 17 ersichtlichen Bestimmungen liegt im Interesse aller Stromabnehmer, insbesondere auch in demjenigen der Hausbesitzer und bewahrt diese vor gesundheitlichem und Sachschaden. Das städtische Elektrizitätswerk weist seine Abnehmer bei dieser Gelegenheit erneut auf die Gefährlichkeit der Verwendung geflickter Sicherungen und darauf hin, daß in den nunmehr geltenden ministeriellen Vorschriften die Verwendung geflickter Sicherungen ausdrücklich verboten und unter Strafe gestellt worden ist. Wer sich vor Schaden und Strafe bewahren will, prüfe sofort seine elektrischen Anlagen auf das Vorhandensein geflickter Sicherungen, entferne diese und vermeide künftig unbedingt die Verwendung von solchen.

Württemberg.

Freudenstadt, 14. August. (Brand.) Gestern um die Mittagsstunde wurde der hiesige Löschzug alarmiert. Im Hauptgebäude des ehemaligen Schwarzwaldhotels werden zurzeit an der Außenfront Reparaturarbeiten ausgeführt zwecks Vornahme eines neuen Anstrichs. Die alte Farbe wird mit einer Stichflamme entfernt. Da diese Art Arbeit feuergefährlich ist, waren Vorbeugungsmaßnahmen gegen Feuersgefahr durch Bereithaltung einiger Minimaxapparate usw. getroffen. Gegen Mittag bemerkte man, daß unter dem Dach Feuer eingedrungen war. Das Feuer konnte alsbald gelöscht werden, bevor der Löschzug eintraf. Bei der Dürre des Holzes und den unter dem Dach aufgespeicherten Holzvorräten der Bewohner hätte das Feuer gefährlich werden können, wenn es nicht rechtzeitig entdeckt worden wäre. Auch während des Nachmittags mußte die aufgestellte Feuerwache einige Male in Tätigkeit treten.

Stuttgart, 14. Aug. (Wechselseitige Brandhilfe zwischen Württemberg und Bayern.) Ueber die wechselseitige Brandhilfe zwischen Bayern und Württemberg ist zwischen beiden Staaten eine Vereinbarung dahin zustande gekommen, daß Landesgrenzen für die Ueberlandshilfe ausscheiden und jedes Land die Aufwendungen für seine Hilfeleistungen selbst trägt. Bis auf weiteres werden die Aufwendungen für die Verwendung von Kraftfahrspritzen bayerischer Gemeinden usw. zur Brandhilfe in Württemberg auf den Fond für Förderung des Feuerlöschwesens übernommen.

Stuttgart, 14. Aug. (Richard Tauber im Südfunk.) Der berühmte Tenor Richard Tauber wird am Samstag den 18. August im Südwestdeutschen Rundfunk in Frankfurt abends [illegible].12 Uhr gastieren. Der Südfunk wird seinen Hörern dieses musikalische Ereignis durch Uebertragung des Konzerts vermitteln.

Stuttgart, 14. August. (Vorsicht beim Ueberschreiten der Straße.) In letzter Zeit macht sich die Unsitte bemerkbar, daß Straßenpassanten unmittelbar hinter eben vorübergefahrenen Fahrzeugen die Straße überschreiten. Hauptsächlich beim Verlassen der Straßenbahn wird vielfach direkt hinter dem Straßenbahnwagen überquert, ohne daß man sich vorher davon überzeugt, ob nicht aus der entgegengesetzten Richtung ein Straßenbahnzug kommt. Die Unfälle, die sich auf diese Weise ereignen, nehmen in erschreckender Weise zu.

Stuttgart, 14. Aug. (Sperrung von Wegübergängen durch Rangierfahrten.) In letzter Zeit sind wieder mehrfach Beschwerden darüber erhoben worden, daß die Wegübergänge in Schienenhöhe häufig ohne gebührende Rücksicht auf den Straßenverkehr durch Rangierfahrten, haltende Züge usw. längere Zeit gesperrt werden. Die Dienststellen sind von der Reichsbahndirektion angewiesen worden, durch Beachtung der Fahrdienstvorschriften und durch sonst geeignete Maßnahmen, wie Trennen von wegsperrenden Güterzügen bei längeren Aufenthalten und ähnliches, Sperren von Verkehrswegen nach Zahl und Zeitdauer auf das unbedingt Notwendige zu beschränken.

Ludwigsburg, 14. August. (Schwerer Zusammenstoß.) Zwei Taxameterwagen, von denen der eine aus Asperg stammte und mit Fahrgästen nach Stuttgart wollte, während der zweite nach Hoheneck gehört, stießen an der Ecke Stuttgarterstraße und Friedrichstraße gegeneinander. Die ziemlich schweren Wagen wurden stark verbeult, sowie alle Scheiben eingeschlagen. Die Mitfahrenden wurden lediglich durch Glassplitter verletzt, sie hätten bei der Schwere des Zusammenstoßes ebensogut alle tödlich verletzt sein können.

Ludwigsburg, 14. August. (Regimentstag der ehemaligen Alt-Württemberger.) Der am 2. September hier stattfindende Regimentstag der ehemaligen Angehörigen des Infanterie-Regiments Alt-Württemberg begegnet allseitigem Interesse. Von nah und fern haben sich schon Teilnehmer angemeldet. Der Festzug zum Denkmal auf dem Arsenalplatz und die Gefallenenfeier daselbst mit Ansprache des Generalleutnants von Brandenstein versprechen weihevoll zu werden. Festordnungen sind bei den Kriegervereinen der Aushebungsorte des ehemaligen Regiments einzusehen und werden beim Eintreffen am Bahnhof ausgegeben. Die Festleitung ruft den Alt-Württembergern schon heute ein herzliches Willkommen zu.

Ulm, 14. August. (Hitzköpfe.) Zwei Männer, die verschwägert sind und in der Frauenstraße wohnen, haben sich bei Familienstreitigkeiten heute nacht 12 Uhr die Köpfe so verschlagen, daß der eine blutüberströmt zur Polizei kam und Anzeige machte, und der ander ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ulm, 14. August. (Der falsche Verkehrsschutzmann.) Den Verkehrsschutzmann markierte gestern abend beim Blanken ein Spaßvogel. Trotz der vollendeten Nachahmungen mußte sich unter riesiger Menschenansammlung der Spaßvogel seine Namensfeststellung gefallen lassen.

Ulm, 14. Aug. (Das 18. Opfer.) Am Sonntag wurde in Söflingen das 18. Opfer des furchtbaren Eisenbahnunglücks bei Dinkelscherben, Frau Rosa Schmitt Ww., beerdigt. Die Einsegnung nahm Stadtpfarrer Weser vor. Er legte seiner Rede das Apostelwort zu Grunde: „Ihr saget wohl, heute wollen wir in diese oder jene Stadt, um uns einige Zeit aufzuhalten, ihr wisset aber nicht, was morgen ist". Die Gemeinde Söflingen hat vier Opfer zu beklagen: ein fünfjähriges Mädchen, das gleich tot war, die Eltern dieses Kindes, die heute noch schwer krank darniederliegen und die Frau Rosa Schmitt, an deren Grab wir stehen. Das Reichsbahnbetriebsamt Ulm war durch eine Deputation, an der Spitze Reichsbahnoberrat Grabherr, vertreten. Dieser legte im Auftrag des deutschen Volkes, der Regierung und der Reichsbahndirektionen Augsburg und Stuttgart einen Kranz nieder und sprach namens des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers, der bayr. und württ. Regierung und des bayr. und württ. Landtags, des Verkehrsministeriums usw., sowie des Reichsbahnbetriebsamtes Ulm den Hinterbliebenen herzliches Beileid aus. Dann schloß sich das Grab über das 18. Opfer des schweren Unglücks. Hoffen wir, daß es das letzte sein wird.

Unterdettingen, OA. Biberach, 14. Aug. (Vom Blitz getötet.) Bei dem Gewitter, das am Sonntag nachmittag über unsere Gegend zog, wurde der 50 Jahre alte Söldner Martin Weiß von hier vom Blitz getötet. Der auf so tragische Weise ums Leben Gekommene war von Kirchberg gebürtig und hatte der Beerdigung des Rosenwirts und Flaschnermeisters Norbert Vogt, die am Sonntag nachmittag stattgefunden hatte, angewohnt. Anschließend machte er noch bei seinen betagten Eltern Benedikt Weiß in Kirchberg und seinen Verwandten Besuche, um dann mit seinem ebenfalls in Unterdettingen verheirateten Bruder August mit dem Fahrrad nach Hause zu fahren. An der Kirchberger und Dettinger Markung fuhr ein Blitzstrahl nieder und tötete den nichtsahnenden Bruder in dem Augenblick, als sein Bruder August, der einige Meter vorausfuhr, sich umsah und mit ihm sprach. Durch den Blitzstrahl erlitt der Getötete am Kopf und an der Brust Brandwunden. Die Uhrkette ist geschmolzen, während die Uhr weiterlief.

Waldsee, 14. August. (Von einem Zechpreller erschossen.) Der gutbekannte Gastwirt Bott in Weitprechts, Gemeinde Wolfegg, fiel einem Verbrechen zum Opfer. Ein in seiner Wirtschaft anwesender zweifelhafter Mensch, der den ganzen Tag über gezecht hatte, versuchte das Lokal zu verlassen, ohne die Zeche zu bezahlen. Als ihn der Wirt zur Rede stellte, zog der Zechpreller plötzlich einen Revolver und tötete ihn durch einen Herzschuß auf der Stelle. Der Täter, der unbekannt war, flüchtete und konnte bis jetzt noch nicht festgenommen werden. Es wird nach ihm gefahndet. Sein Begleiter, der sich ebenfalls in dem Lokal aufhielt, wurde festgenommen. Er behauptet, ihn zu kennen, doch wisse er seinen Namen nicht.

Vom Bodensee, 14. Aug. (Schwere Strafe für eine anstößige Narrenzeitung.) Der Herausgeber der Narrenzeitung in Gailingen, ein Herr Markhofen von Randegg, wurde für sein Produkt, das allerlei anstößige und beleidigende Sachen enthielt, zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Der Hersteller des Narrenblattes, Buchdrucker Maier in Radolfzell, bekam eine Geldstrafe von 200 Mark. Der Staatsanwalt hatte für ersteren zwei Monate und für letzteren sechs Wochen Gefängnis beantragt. Dieses Urteil dürfte für manchen eine Mahnung und Warnung sein, der glaubt, an der Fastnacht und in der Narrenzeitung seien Recht und Gesetz aufgehoben und die Person des andern sei vogelfrei.

Waldstetten, OA. Gmünd, 14. Aug. (Bischof und Gaufrauenturntag.) Auf die Eingabe des Turn- und Gesangvereins Waldstetten an Bischof Dr. Sproll betr. den Gaufrauenturntag ging folgendes Antwortschreiben ein: „Ich habe meinen Standpunkt gegenüber dem Schauturnen in Waldstetten klar und in aller Oeffentlichkeit auf der Kanzel dargelegt. Es kann sich deshalb für mich nicht darum handeln, weitere Weisungen zu geben."

Abtsgmünd, OA. Aalen, 14. Aug. (Belohnter Lebensretter.) Vom sicheren Tode des Ertrinkens rettete einen 7jährigen Knaben im April d. J. der Schmiedearbeiter Alfons Ilg von hier und erhielt als Belohnung für Lebensrettung von der Staatshauptkasse heute 50 Reichsmark.

Archshofen, OA. Mergentheim, 14. Aug. (Jäher Tod.) Im Gasthaus zum Ochsen wurde der im ganzen Bezirk bekannte Musiker Ludwig Schurz, der Anfangs der 60er Jahre stand, während er zum Tanz aufspielte, durch einen Herzschlag aus dem Leben gerufen.

Die Gemeinschaft der Freunde.

Eine Unmenge wilder Gerüchte über eine „Sitzverlegung" der Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde, Wüstenrot, geben dem genannten Unternehmen Veranlassung, im folgenden die Oeffentlichkeit kurz über diese interne Angelegenheit zu unterrichten: Die aus betriebs-, finanz- und personaltechnischen Gründen notwendig gewordene Maßnahme der Unterbringung eines Teilbetriebs an einem Platz mit besseren Verkehrs-, Schul- und Personalverhältnissen beschäftigt den Aufsichtsrat bereits seit dem Frühjahr vorigen Jahres. Sie wurde in einer unter dem Vorsitz des Gründers Georg Kropp abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrats im Juli d. J. einstimmig beschlossen, weil in ausgiebiger Erwägung allen Für und Widers das Angebot der Stadt Ludwigsburg als außergewöhnlich vorteilhaft anerkannt worden war. Zum Abschluß des Vertrags mit der Stadt Ludwigsburg war einem siebenköpfigen Ausschuß Auftrag und Vollmacht erteilt worden. Dieser Ausschuß hat in einer Beratung, bei der nur ein Mitglied entschuldigt fehlte, gleichfalls einstimmig den Vertrag abgeschlossen. Damit ist die Frage der sog. „Sitzverlegung" endgültig entschieden: der Sitz der Gemeinschaft bleibt Wüstenrot; lediglich die Abteilungen, für die der unmittelbare Anschluß an den Verkehr eine Lebensnotwendigkeit ist, werden diesen Anschluß erhalten. Dies sind die knappen Tatsachen, für die die Verwaltung erfreulicherweise das Verständnis weiter Kreise der Bausparer in täglich sich mehrendem Maße findet. Es ist zu beklagen, daß durch die unverantwortlichen Treibereien hemmungsloser Verfechter persönlicher Sonderinteressen aus dieser Anlaß zum Versuche benutzt wird, Unruhe in die Kreise der Bausparer zu tragen. Derartige Gewissenlosigkeiten sind lediglich Wasser auf die Mühle der Feinde des Bauspargedankens und schädigen die Interessen der Bausparer mittelbar und unmittelbar schwer.

Baden.

Pforzheim, 14. Aug. Am Hansackerweg, der zwischen hier und Birkenfeld am rechten Ufer der Enz entlang führt, wurde heute nachmittag die Leiche eines etwa 25 Jahre alten Mädchens aufgefunden. Die Todesursache ist noch nicht geklärt. Die Tote wurde ins Leichenhaus nach Brötzingen übergeführt.

Vermischtes.

Evangelisch-Soziales Institut. Auf dem letzten Landeskirchentag wurden auch Fragen der Erweiterung der Ausbildung künftiger Geistlicher erörtert. Diesem Bedürfnis ist auch der Beschluß des letzten Evangelisch-Sozialen Kongresses entgegenkommen, wonach in Leipzig ein Institut errichtet werden soll, das in erster Linie die studierende Jugend in die sozialpolitischen und sozialethischen Fragen einführen soll. Das Institut, dem auf katholischer Seite eine solche Stätte in München-Gladbach bereits gegenübersteht, wird im Herbst seine Tätigkeit aufnehmen. Vorsitzender des Direktoriums ist Universitätsprofessor Dr. Walter Goetz.

Ein undankbarer Patient. Unter den fünf Störchen, die in diesem Jahr im Storchennest auf dem ehemaligen Schloß zu Haubersbronn, Oberamt Schorndorf, das Licht der Welt erblickt hatten, war einer, dem das Nest zu klein oder auch das Dasein unter seinen vier Brüdern zu langweilig wurde. Deshalb unternahm er, allerdings noch nicht ganz flügge, einen Flug in die Welt hinaus. Leider hatte er dabei seine Kräfte überschätzt und nach knapp hundert Meter Flug hing er schon in den Telephondrähten. Dabei passierte ihm noch das Malheur, einen seiner Flügel nicht unbedenklich zu verletzen, so daß er vollends ganz abstürzte. Eine junge Bürgerin hatte den unglücklichen Flieger beobachtet und eilte herzu, um dem Verwundeten die erste Hilfe zu bringen. Auch der Ortsvorsteher, der von dem Absturz des Storchen erfuhr, nahm sich seiner dadurch an, daß er einem als Tierfreund bekannten Arzt telephonisch Mitteilung von dem Unglück machte. Dieser erschien dann bald, untersuchte den Verletzten und nahm ihn als Patienten an. Dieweil hatte der Storch in dem Garten der jungen Bürgerin ein Heim gefunden, wo er sich bei guter und reicher Pflege bald recht wohl fühlte. Es mangelte ihm absolut gar nichts, da auch der Arzt nicht mit Krankenbesuchen kargte. Aber, wie es eben so in der Welt geht! Als eines Tages der Arzt wiederum zur Krankenvisite kam, war der Storch kurz zuvor aufgeflogen — mit unbekanntem Ziel. Der freundliche und gefällige Arzt war natürlich von diesem französischen Abschied seines Pflegebefohlenen wenig erbaut und rief ihm nur die Worte: „Undankbarer Geselle!" nach.

Thomas Mann, der Köhl und Hünefeld verächtlich als „Fliegertröpfe" bezeichnet hatte, verteidigt sich gegen die Angriffe, die er deshalb erfuhr. Doch geschieht diese Verteidigung in unwürdiger Art durch neue Schmähungen. Er schimpft in einem Leitartikel des „Berl. Tagebl." auf seine Gegner und ruft mit Ausdrücken um sich wie: „Schmutzigerweise", „Menschensorte", „große Gemeinheit", „ungewöhnlich niederträchtig"

Die schönsten Mäntel
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Unter der Geißel des Lebens

Roman von J. Schneider-Förstl.

33. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Immer tiefer sank Hartmanns Kopf herab.

„Was grübeln Sie denn, Herr Baron?" fragte der Lieblingsjünger, der eben über den Hof schritt.

„Herr Frater, ich suche zu ergründen, was ich in meinem früheren Dasein einmal gewesen bin, ob ich der schwarzen Magie ergeben war oder als Götzenpriester dem Wotan huldigte. Sonst könnte ich unmöglich in meinem jetzigen Leben so viel abzubüßen haben."

Ein Lächeln ging über Bernhards Gesicht.

„Glauben Sie an Reinkarnation und Karma? So weit bin ich noch nicht, aber wenn ich wirklich noch einmal zur Welt kommen müßte, würde ich sicher Mönch auf dem Heiligenberg."

„Sie werden gut daran tun," sagte Hartmann ernst.

Der Abt kam aus einem der Kreuzgänge. Bernhards Gesicht leuchtete auf. Er wollte sich schweigend entfernen. Aber Bertram hieß ihn mit einer Handbewegung, zu bleiben.

„Ich habe Schreibarbeit zu erledigen. Willst du mir eine Stunde deiner Freiheit opfern, mein Sohn?"

Bernhards Augen strahlten wie Sterne.

„Ja, Vater Abt! Die ganze Freiheit!" Eilig verschwand er. Hartmann empfand einen Neid, wie er ihn nie kannte. Das, was Bertram mit seinen Mönchen verband, war auch Liebe, die da von Seele zu Seele ging und mit dem Leibe nichts gemein hatte. Sie ist die edelste von allen. Sie gibt nur und fordert niemals.

„Ihre Frau kniet unten an der Kreuzigungsgruppe," sagte der Abt, als Bernhard gegangen war. „Ich denke, Sie werden das Bedürfnis haben, sich miteinander auszusprechen. Um acht schließt der Frater die Pforte. Wenn Sie später eintreffen, brauchen Sie nur zweimal am Tore zu klopfen!"

Er nickte ihm zu und verschwand im Kreuzgang.

Hartmann blieb noch einen Augenblick wie betäubt sitzen. Ruth war gekommen! Hatte sein heißes Wünschen oder ihr eigenes Sehnen sie hergetrieben?

Er verließ eilig den Hof und trat in die Klosterkirche, um von dort aus den Weg nach der Wallfahrtsstiege zu nehmen, in deren unterster Nische die Kreuzigungsgruppe aufgestellt war. Seine Augen mußten sich nach der Helle im Hof erst an das Halbdunkel der überdachten Treppe gewöhnen. Nun erblickte er Ruth. Sie kniete, das Gesicht in beide Hände verborgen, auf dem einfachen Betstuhl.

„O neige, du Schmerzensreiche, dein Antlitz gnädig meiner Not!" Hartmann trat dicht neben sie. Ohne die Hände vom Gesicht zu lösen, rückte sie zur Seite, wähnend, daß ein anderer Beter neben ihr Platz suche.

„Ruth!"

Ein weißes Antlitz, das im nächsten Augenblick in tiefste Glut getaucht war, sah zu ihm auf.

Einige Patres stiegen die Treppe herab.

„Komm!" bat er leise.

Sie traten in einen Seitengang, der in die städtischen Anlagen mündete. Er war menschenleer. Da riß er sie an sich.

„Mein Weib! — Du! — Mein Weib!"

Wortlos, mit geschlossenen Augen, lag sie in seinem Arm und ließ den Sturm seiner Küsse über sich ergehen. Ihre Lippen brannten und der Nacken schmerzte sie, so weit bog er ihr Gesicht zurück. Aber sie klagte nicht.

Er wurde ruhig, zog ihre Hände gegen seine Brust und suchte den Blick ihrer Augen.

„Habe ich dich erschreckt, mein kleines Mädchen? — Nicht? — Komm!" Er zog sie neben sich auf eine Bank. „Liebe! Liebste! Unsere Ehe ist gültig. Abt Bertram hat es gesagt. Ich habe bei deinem Vater um dich gebeten. Er hat mich abgewiesen. Wir müssen warten, bis du volljährig bist!"

Sie zitterte in seinem Arm. Er zog ihren Kopf an seine Brust und küßte ihre Hände.

„Wenn es dich reuen sollte, Ruth, dann sag es mir. Aber jetzt, jetzt gleich!"

„Was soll mich reuen, Heinz?"

„Daß du dich an mich gekettet hast!".

Sie hatte nur ein Lächeln dafür.

„Bist du allein in Paßburg, Ruth?"

„Nein, Liebster! Eberhard ist mit mir hereingefahren und Hengstenberg. Er hat bei Vater ein Reitpferd eingetauscht."

Er löste seinen Arm von ihrer Taille. Das Kalte, Harte trat wieder in seine Augen. Er sprach nichts mehr und sah in das Blättergewirr der Buchen, die sich über den Weg bogen.

„Was ist dir Hengstenberg?" fragte er rauh.

„Mir? Was soll er mir sein, Heinz? Nicht mehr als jeder andere auch."

„Als ich zum Beispiel!" sagte er hart.

Sie sah erstaunt zu ihm auf.

„Heinz!" sprach sie bittend.

„Was bin ich dir?" fragte er. Es klang gereizt.

„Du! Du bist doch mein Mann! Du scheidest doch aus. Du gehörst doch nicht mehr zu den anderen!"

„Und Hengstenberg?" forschte er hartnäckig.

Sie war ratlos.

Ihr Schweigen erregte ihn über alle Maßen.

„Vergiß nicht, daß du meine Frau bist, Ruth! Ich knalle jeden nieder, der dir zu nahe tritt! Das kannst du ihm sagen."

„Wem soll ich das sagen, Heinz?"

„Hengstenberg!"

Sie sah ihn verständnislos an.

„Er liebt dich, erklärte er. Willst du lieber seine als meine Frau sein?"

Sie schüttelte ruhig den Kopf.

„Nein, Heinz, da ginge es mir womöglich noch schlimmer!"

„Ruth!" stieß er hervor.

Sie nickte und strich über seine schmalen Hände. „Ich glaube," sagte sie überlegend, „daß er noch viel eifersüchtiger wäre, als du es bist, Heinz!"

Er war restlos zufrieden und küßte sie leidenschaftlich.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Hoheit", „düsterer Held", „elender Politikercoup", „Bosheit und Herabsetzung", Schädlichkeit dieser Presse". Weiter liest man von „routinierter Niedertracht", von den „platten Beschimpfungen stümpernder Niemande", von „abgebrühten Profitpatrioten" und zuletzt fällt noch das Wort „Unanständigkeit". Am Ende seines Aufsatzes fragt Thomas Mann, was ihm eigentlich erreicht sei. Er beantwortet die Frage mit „nichts!" und fährt dann fort: „Wir bleiben auch nach dieser dummen kleinen Geschichte alle dieselben, die Flieger, der Herausgeber der „Süddeutschen Monatshefte" und ich." — Wir vermögen diese Ansicht Thomas Manns nicht zu teilen, weil zum mindesten Thomas Mann in den Augen des deutschen Volks nicht derselbe bleiben wird, der er gewesen ist.

Eine berühmte Strohuhr vernichtet. Wie aus Straßburg in der Uckermark gemeldet wird, ist die berühmte Strohuhr des dortigen Schuhmachermeisters Otto Wegener durch einen unglücklichen Zufall zerstört worden. Besagter Schuhmachermeister hatte in jahrelanger mühseliger Arbeit — von 1892 bis 1907 — eine Uhr vollkommen aus Strohhalmen gebaut. Alles war an dieser Uhr aus Stroh gefertigt, Räder, Kette, Gewicht, Zifferblatt, Zeiger, Pendel und so weiter. Die Uhr wurde wie jede andere Uhr aufgezogen und ging tadellos. Sie erregte große Aufmerksamkeit, wurde in Fachzeitschriften besprochen und 20 Jahre lang auf Ausstellungen im In- und Auslande gezeigt. Jetzt ist diese Uhr auf dem Transport zur Ausstellung in Frankfurt a. M. durch eine Unvorsichtigkeit bei der Eisenbahn zerstört worden. Der Schuh- und Uhrmachermeister will die Reichsbahn auf Schadenersatz verklagen.

Jahns goldene Wanderregeln. In seiner „Deutschen Turnkunst" gab einst Friedrich Ludwig Jahn aus dem reichen Schatz seiner auf zahlreichen Turnermärschen gewonnenen Erfahrungen über die beste Art des Wanderns eine Reihe wertvoller Anregungen, die teilweise auch noch in der heutigen Zeit eifrig geförderter Jugendwanderungen Beachtung verdienen. Das Gehen ist nach Jahn „eine große und schwere Kunst, die, bis sie sicher gewonnen genannt werden kann, manches Jahr erfordert". Fast erheiternd wirkt auf uns Nachfahren der Ernst, mit dem sich der große Turner auch über Dinge nebensächlicher Art verbreitet, die unserer Zeit schon längst überholt erscheinen. Er empfiehlt z. B., der Wanderer möge seine wollenen Strümpfe zweckdienlich auf der sogenannten rechten Seite mit Talg glatt streichen und auf dieser gehen. Er wettert gegen die lächerlichen Botanisiertrommeln, „die mancher Großstädter auf Turnfahrten wohl nur umhängt, weil er sich des Ränzels seiner eigenen Knabenjahre schämt". Ferner warnt er „vor immerwährendem Schreiten in Reih' und Glied oder gar vor ständigem Gleichschritt. Das ist der Tod aller Jugend-, Turn- und Wanderlust." Nur wenn ein Marschlied aus den Reihen steigt, dann heißt es Tritt gefaßt. Jahn hat die Wirkung selbst erprobt: „Wer noch die Feldzüge der Befreiungskriege mitgemacht, hat dieses sattsam erlebt: Ein nicht verstummender Liedermund, ein nicht zu ermüdendes Gemüt macht und bringt oft tausend schweigsam dahinschleppende Müdlinge wieder auf die Beine."

Die Aufrüstung der europäischen Mächte. Nach einer Zusammenstellung der Berliner Völkerbundsliga beläuft sich in Frankreich bei einer Einwohnerzahl von 39,7 Millionen die Friedensstärke des Heeres auf 550 000 Mann, die Kriegsstärke auf 5–6 Millionen; in Belgien (7,7 Millionen Einwohner) auf 65 000 Mann Friedens- und 500 000 Mann Kriegsstärke, in Polen 28 Millionen Einwohner) auf 270 000 bzw. 2 Millionen Mann, in der Tschechoslowakei (13,6 Mill. Einwohner) auf 12000 bzw. 1,3 Mill. Mann, in Jugoslavien (12 Mill. Einwohner) auf 127 000 bzw. 1,5 Mill. Mann, in Italien (41 Mill. Einwohner) auf 150 000 bis 330 000 bzw. 3,5 Mill. Mann, in Rußland (131 Mill. Einwohner) auf 550 000 bzw. 6 Millionen Mann. Auch die Randstaaten Lettland, Estland, Finnland, Litauen können im Kriegsfall Heere von 90 000 bis 200 000 Mann aufstellen. Dagegen darf Deutschland mit 63 Millionen Einwohnern nur ein Heer von höchstens 100 000 Mann, Oesterreich mit 6,5 Mill. Einwohnern ein Heer von 30 000 Mann, Ungarn mit 8 Mill. Einwohnern ein Heer von 35 000 Mann, Bulgarien mit 5 Mill. Einwohnern ein Heer von 20 000 Mann halten. Darnach käme im Kriegsfall in Deutschland auf 630 Einwohner ein Soldat, in Oesterreich auf 217, in Ungarn auf 229, in Bulgarien auf 225, in Frankreich dagegen auf 7, in Belgien auf 15, in Polen auf 14, in der Tschechoslowakei auf 10, in Südslavien auf 8, in Rumänien auf 18, in Italien auf 12, in Rußland auf 22.

Im Tretboot über den Ozean. Am Sonntag traten zwei Hamburger Seeleute, Header und Hirschberg, in einem neuartigen Fahrzeug eine Reise nach Amerika an. Das Fahrzeug der beiden, indem sie entlang der Schiffahrtsstraße über den Atlantik nach Newyork fahren wollen, ist ein altes Segelboot, von dem die Aufbauten, sowie Mast und Segel abgetakelt wurden. Das Boot ist mit einem starken Ueberbau aus Aluminiumblech versehen und soll mit einer fahrradartigen Tretvorrichtung, die eine große Schraube am hinteren Bootsende in Bewegung setzt, angetrieben werden. Es handelt sich bei dieser Fahrt um eine reine Sportleistung. Die beiden Seeleute hoffen, die Ueberfahrt in rund 40 Tagen ausführen zu können. Funkgerät nehmen die Seeleute nicht mit. Ihr Boot hat eine Länge von 6,80 Metern und ist 1,85 Meter breit.

Mussolini setzt sich ein Denkmal. Wie aus Rom berichtet wird, wird ein Marmor-Monolith, der in Carrara gefunden wurde und einer der schönsten Steine ist, die je von dort kamen, als „Mussolini-Säule" in Rom aufgestellt werden. Der herrliche fleckenlose Monolith wiegt 400 Tonnen, ist über 20 Meter hoch und hat einen größten Durchmesser von sechs Metern. Der Stein wird dem Duce von den Marmorbrüchen zum Geschenk gemacht werden. Er soll seine Aufstellung auf einem großen Marmorsockel finden und die Trajansäule überragen. Mussolini soll zugesagt haben, selbst die Inschrift zu verfassen, mit der der Stein versehen werden soll.

Massengräber der Ritterzeit. In der Nähe von Wisby (Schweden) wurden Gräberfunde aus der Zeit vom Jahr 1300 bis 1400 gemacht. Es wurden bisher gegen 200 Skelette zutage gefördert, darunter viele in voller Rüstung. Das Grab soll weitere 1600 Skelette enthalten, Ueberreste von dänischen und schwedischen Rittern und Bauern, die in einer Schlacht des Jahres 1316 fielen und in Massengräbern beerdigt wurden. Die Funde sind von Bedeutung für die Erforschung des Mittelalters in Skandinavien.

Dammbruch. Nach Meldungen aus Lahore ist ein über 30 Meter breiter Eisdamm im Himalaja-Gebirge, der für die Wassermassen des Shiok, eines Nebenflusses des Indus, eine natürliche Talsperre bildete, gebrochen, so daß sich riesige Wassermassen ungehindert zu Tal ergossen. Hinter dem Damm hatte sich ein großer See mit einer durchschnittlichen Tiefe von 45 Metern gebildet. Der Dammbruch war schon längere Zeit befürchtet worden, und man hatte deshalb Signalposten aufgestellt, um im Falle der Zerstörung der Telefonleitungen sofort Warnungssignale in das etwa 5600 Meter tiefer gelegene Tal senden zu können. Zahlreiche Dörfer in Kaschmir sind sofort geräumt worden. Die Wassermassen setzen inzwischen ihren Weg der Zerstörung fort, und man befürchtet, daß es nicht gelingen wird, das ganze bedrohte Gebiet rechtzeitig zu räumen.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Neuenbürg, 15. August. Dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 12 Stück Milchschweine und 8 Stück Läufer. Verkauft wurden: 6 Stück Milchschweine, pro Stück 16–18 RM., 7 Stück Läufer, pro Stück 23–42.50 RM.

Stuttgart, 14. August. Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 46 Ochsen (unverkauft 6), 50 Bullen, 540 (150) Jungbullen, 557 (154) Jungrinder, 260 (40) Kühe, 1374 Kälber, 2467 (250) Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen a 53–55 (letzter Markt: —) b 46–50 (—), Bullen a 44–45 (46–47), b 40–43 (42–45), c 36–38 (—), Jungrinder a 52–55 (53–57), b 46–50 (47–51), c 38–44 (42–45), Kühe a 39–45 (40–45) b 30–38 (unv.), c 20–27 (20–28), d 15–18 (15–19), Kälber b 65–69 (68–71), c 58–63 (61–66), d 48–55 (52–59), Schweine a fette über 300 Pfd. 75–76 (81–82), b vollfleischige Schweine von 240–300 Pfd. 76–77 (83), c von 200–240 Pfd. 77–78 (81–82), d von 160–200 Pfd. 76–77 (81–82), e fleischige Schweine von 120–160 Pfd. 73–75 (76–78), Sauen 58–68 (65–71) Mark. Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Kälber und Schweine langsam.

Stuttgart, 14. August. (Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz.) Zufuhr: 200 Ztr., Preis 6.80–7.50 Mark für 1 Ztr.

Schweinepreise. Aalen: Milchschweine 20–29 Mk. — Ellwangen: Milchschweine 17–25 Mk. — Ludwigsburg: Läufer 42 bis 65, Milchschweine 20–35 Mk. — Riedlingen: Mutterschweine 140, Milchschweine 20–29 Mk. — Schussenried: Ferkel 27–32 Mk. — Schwenningen: Milchschweine 16–20 Mk. — Tuttlingen: Milchschweine 15–20 Mark das Stück.

Fruchtpreise. Aalen: Weizen alt 12–12.50, neu 12.50, Roggen neu 12.20, alt 12.20–13, Haber 13 M. — Ellwangen: Roggen neu 12.50, Hafer neu 11–12, alt 12.50 Mk. — Tuttlingen: Weizen 15 bis 16, Haber 15 Mk. der Zentner.

Pforzheim, 14. Aug. Auftrieb: 12 Ochsen, 19 Farren, 6 Kühe, 49 Rinder, 16 Kälber, 383 Schweine. Preise: Ochsen a 55–58, b 50–52, Farren a 48–50, b 46, c 44, Kühe b 40, c 28, Rinder a 56–59, b 50–53, Schweine a–c 79–82, d 70–72 Mark. Marktverlauf: langsam, Großvieh Ueberstand, Schweine geräumt.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 14. Aug. Die Weltliga für Sexualreform auf sexualwissenschaftlicher Grundlage, die kürzlich in Kopenhagen einen großen Kongreß abhielt, an dem sich etwa 150 Professoren und Aerzte aus England, Oesterreich, Belgien, Tschechoslowakei, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Ungarn, Schweden, Schweiz und Rußland beteiligten, hat, wie die Schwäbische Tagwacht berichtet, von dort ein Telegramm an die Staatsanwaltschaft in Stuttgart, z. H. von Staatsanwalt Euhorst gesandt, in dem gegen die Verfolgung der Sexualwissenschaft durch die dortige Staatsanwaltschaft, insbesondere gegen die Beschlagnahme der Hadanschen Bücher, Protest erhoben wird.

Miesbach, 14. Aug. In der Gegend von Miesbach und Darching wütete gestern abend ein schweres Unwetter, das von starkem Hagelschlag begleitet war. Die Hagelschloßen, die Haselnußgröße hatten, haben schweren Schaden an den Waldungen, Fluren und Gärten und an den Häusern angerichtet. An zahlreichen Häusern wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Die vom Unwetter betroffene Gegend bietet ein Bild der Verwüstung. Das noch auf dem Halm stehende Getreide ist vollkommen vernichtet worden. Auch das Grummet wurde in den Boden gestampft. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt.

Berlin, 14. August. Wie dem Berliner Tageblatt zufolge verlautet, lehnen die großen Hamburger Versicherungsgesellschaften, bei denen die vernichtete Getreide- und Lagerhausgesellschaft in Wilhelmsburg versichert war, die Zahlung der gesamten Entschädigungssumme ab. Die Versicherungsgesellschaften stellen sich auf den Standpunkt, daß eine rechtzeitige Hilfe der Hamburger Feuerwehren den Millionenschaden vermindert hätte.

Berlin, 14. August. Wie die „Voss. Ztg." hört, hat der Ferienstrafsenat des Reichsgerichtes auf Grund der Reichsamnestie das Hochverratsverfahren gegen den flüchtigen Kommunistenführer Otto Braun und seine Befreierin Olga Benario eingestellt. Dagegen bleibt die Strafverfolgung wegen der Befreiungsaktion in Kraft.

Berlin, 14. August. Der Börsenvorstand, Abt. Wertpapierbörse, hat in seiner heutigen Sitzung einstimmig beschlossen, die Medioliquidation vom 1. Oktober 1928 ab aufzuheben.

Berlin, 14. Aug. Der Wirtschafter Ernst Barich, der am 3. April ds. Js. wegen der versuchten Vergewaltigung und der Ermordung der 15jährigen Förstertochter Mia Rieck im Walde bei Stüwen vom Schwurgericht Schneidemühl zum Tode verurteilt worden war, ist vom preußischen Justizministerium zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Berlin, 14. Aug. Am Sonntag hat der englische Dampfer „Sea Pool" in der Nähe von Kap Race die Reste eines Flugzeuges gesichtet, das nach seinem Standort nur von einem der zahlreichen mißglückten Ozeanflüge stammen kann. Nach vorliegenden Berichten war es der vorgeschrittenen Dunkelheit wegen nicht möglich, den Anstrich des Flugzeugwracks zu erkennen, aus dem sich immerhin das Ursprungsland des Fliegers hätte herleiten lassen.

Berlin, 14. Aug. Die langwierige Untersuchung wegen des Mordes an dem Breslauer Universitätsprofessor Rosen ist in letzter Zeit durch das Eingreifen der Berliner Kriminalpolizei neu belebt worden. Die Berliner Kriminalkommissare Trettin und v. Liebermann haben in Fühlungnahme mit der Berliner Oberstaatsanwaltschaft Sonderermittlungen angestellt und in der Mordvilla nochmals Schallversuche vorgenommen. Die Akten über den Fall Rosen befinden sich gegenwärtig in Berlin beim preußischen Justizministerium.

Wien, 14. August. Bundespräsident Dr. Hainisch, der morgen seinen 70. Geburtstag begeht, wird diesen Tag auf seinem Besitz in Eisberg bei Gloggnitz verleben. Bundeskanzler Dr. Seipel hat sich bereits heute nachmittag nach Eisberg begeben, um dem Bundespräsidenten persönlich die Glückwünsche der Bundesregierung zu überbringen. Die heutigen Abendblätter veröffentlichen sehr warm gehaltene Artikel, in denen das Wirken Dr. Hainisch's gewürdigt wird.

Paris, 14. August. Der stellvertretende Bürgermeister von Jory, der am Sonntag vor acht Tagen im Zusammenhang mit den kommunistischen Demonstrationen wegen Tätlichkeit und Beamtenbeleidigung verhaftet worden war, ist heute von der Strafkammer freigesprochen worden mit der Begründung, daß durch das Zeugenverhör die ihm zur Last gelegten Handlungen nicht einwandfrei bewiesen worden seien. Das Urteil wurde vom Saal mit Beifall aufgenommen.

Tokio, 14. Aug. Der Kaiser von Japan hat die Zurückziehung von fünf Kompagnien Infanterie aus Tientsin genehmigt. Man erwartet ferner binnen kurzem die Zurückziehung der japanischen Truppen aus Schantung, vorausgesetzt, daß sich nicht die Notwendigkeit herausstellt, die Truppen in Winterquartiere zu legen.

Singapore, 14. Aug. Im Laufe eines Prozesses gegen einen Chinesen, der des Besitzes aufrührerischer Schriften angeklagt war, wurden mehrere Dokumente entdeckt, in denen Grundsätze praktischer kommunistischer Propaganda niedergelegt waren.

Hünefeld schenkt Amerika die „Bremen".

Berlin, 14. Aug. Die „Deutsche Tageszeitung" veröffentlicht ein Schreiben des Freiherrn von Hünefeld an den amerikanischen Botschafter in Berlin, Schurman, in dem Hünefeld mitteilt, daß er das ihm gehörige Flugzeug „Bremen", das den ersten Ozeanflug von Ost nach West ausführte, nach seiner Wiederherstellung demjenigen Museum in Newyork schenken werde, das bereits den Propeller der „Bremen" als Erinnerungsgabe erhalten habe.

Ein Schreiben des amerikanischen Botschafters an Freiherrn v. Hünefeld.

Berlin, 15. Aug. In Beantwortung des Schreibens, in welchem Freiherr v. Hünefeld dem Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten, Schurman, davon Mitteilung gemacht hat, daß er das Flugzeug „Bremen" einem Newyorker Museum zu schenken beabsichtige, hat der amerikanische Botschafter ein Schreiben an Herrn v. Hünefeld gerichtet, in welchem es u. a. heißt: „In Erwiderung Ihres Schreibens gereicht es mir zum Vergnügen, Ihnen mitzuteilen, daß ich im Begriff bin, den Inhalt Ihres Briefes dem Staatsdepartement zu übermitteln mit dem Ersuchen, das Museum von Ihrem liebenswürdigen Angebot in Kenntnis zu setzen. Es freut mich sehr, zu hören, daß Sie mein Land in angenehmer Erinnerung halten, und daß es Ihr Wunsch ist, ihm die nunmehr historische „Bremen" als ein Zeichen Ihrer Freundschaft und als ein Symbol der sich stetig mehrenden Bande unserer Eintracht zum Geschenk zu machen.

Eine halbamtliche Erklärung.

Berlin, 14. Aug. Halbamtlich wird mitgeteilt: „In einem Teil der Presse wird der Beschluß des Reichskabinetts hinsichtlich des Panzerschiffes A dahin interpretiert, daß sich nunmehr sämtliche Kabinettsmitglieder — insbesondere diejenigen der sozialdemokratischen Fraktion — von der Notwendigkeit des Kriegsschiffbaues überzeugt hätten und daß der Auftrag zum Bau des Panzerschiffes A selbstverständlich auch die Bereitschaft zum Bau der Schiffe B, C und D in sich schließe. Diese beiden Schlußfolgerungen sind falsch. Richtig ist folgendes: **Die Frage des Baues oder Nichtbaues des Panzerschiffes A war bereits mit der Verabschiedung des Reichshaushalts 1928 durch Reichstag und Reichsrat vollständig erledigt.** Der Reichsrat hätte es durchaus in der Hand gehabt, einen positiven Beschluß zu verhindern. Hätte er nämlich Einspruch eingelegt, so wäre die zum Bau erforderlich gewordene qualifizierte Mehrheit im Reichstag mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit nicht erzielt worden. Einen solchen Einspruch hat aber bekanntlich der Reichsrat nicht eingelegt, sondern lediglich eine von Preußen vorgeschlagene Entschließung angenommen, die die Billigung des Reichswehrministers gefunden hatte. Diese Entschließung erstrebte lediglich eine nochmalige finanzielle Nachprüfung der Möglichkeit des Baues und sah ferner vor, daß bis zum Abschluß dieser Prüfung — jedenfalls bis zum 1. September d. J. — der Bau nicht in Angriff genommen werden solle. Auch sollten keine Lieferungsverträge abgeschlossen werden, um zu verhindern, daß infolge einer etwa notwendig werdenden Einschränkung der Ausgaben der Weiterbau vorläufig eingestellt würde. Dagegen sah die Entschließung ausdrücklich vor, daß die reinen Konstruktionsarbeiten weitergeführt werden sollten. Es handelte sich in den letzten Wochen für die Reichsressorts und das Kabinett also lediglich um die Ausführung dieser Entschließung.

Die finanziellen Möglichkeiten sind auf das sorgfältigste nachgeprüft worden. Die Nachprüfung hat ergeben, daß Schwierigkeiten für das laufende Etatsjahr 1927/28 durch die erste Baurate für das Panzerschiff nicht entstehen. Bezüglich der künftigen Jahre ist auf Grund der Prüfungen und auf eigenen Vorschlag des Reichswehrministers **im Kabinett festgelegt worden, daß Ersatzbauten der Reichsmarine unter allen Umständen nur innerhalb der Höhe des jetzigen Marineetats ausgeführt werden dürfen.** Es ist also erreicht worden, daß in Durchführung des Weiterbaues des Panzerkreuzers A die weiteren Bauraten eventuell bei den Ansätzen für andere Ersatzbauten in Abzug gebracht werden müssen. Dann aber ist schließlich — worauf ganz besonderer Wert zu legen ist — ausdrücklich festgelegt worden, **daß der Beginn des Baues des Panzerschiffes A in keiner Weise den Entscheidungen über die Panzerschiffe B, C und D vorgreift.** Im Gegenteil hat das Kabinett mit dem Reichswehrminister einstimmig die Auffassung vertreten, daß diese Frage selbstverständlich wie alle anderen Fragen bezüglich des Reichsetats ihre ordnungsmäßige parlamentarische Erledigung finden müssen. Nach alledem kann also gar keine Rede davon sein, daß irgendein Kabinettsmitglied in die Notwendigkeit versetzt worden sei, seinen materiellen Standpunkt in der Panzerschiffrage aufzugeben. Soweit wir unterrichtet sind, **dürfte von einem solchen Aufgeben seiner** persönlichen Stellungnahme auch bei keinem einzigen Mitglied des Reichskabinetts die Rede sein.

Neuregelung der Krisenunterstützung.

Berlin, 14. Aug. Vor seinem Auseinandergehen hat der Reichstag eine Entschließung angenommen, in der er die Reichsregierung ersucht, gewisse Verbesserungen auf dem Gebiete der Krisenunterstützung einzuführen. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr die notwendigen Anordnungen dazu erlassen. Der Kreis der Personen, die zur Krisenunterstützung zugelassen sind, war bisher im wesentlichen beschränkt auf die Arbeitslosen bestimmter Berufsgruppen. Zu diesen Berufsgruppen tritt nunmehr noch die Glasindustrie, sowie das Bühnenpersonal der Theater und Lichtspielunternehmungen hinzu. Un- und angelernte Fabrikarbeiter werden zukünftig Krisenunterstützung erhalten, ohne daß es einer besonderen Zulassung durch das Landesarbeitsamt bedarf. Die Landesarbeitsamtsvorsitzenden können auch Angehörige des Spinnstoffgewerbes zur Krisenunterstützung zulassen, soweit ein Bedürfnis dazu besteht. Die Vorsitzenden der Landesarbeitsämter dürfen ferner die Krisenunterstützung auf weitere Berufsgruppen in Gemeinden mit nicht mehr als 25 000 Einwohnern ausdehnen, in denen infolge außergewöhnlicher Ereignisse oder Umstände ein langanhaltender schwerer Notstand auf dem Arbeitsmarkt besteht. Für größere Gemeinden behält sich der Reichsarbeitsminister vor, entsprechende Maßnahmen selbst zu treffen. Die Höchstbezugsdauer der Krisenunterstützung betrug bisher grundsätzlich 26 Wochen, jedoch für Arbeitslose, die das 40. Lebensjahr überschritten haben, ausnahmsweise **39 Wochen.** Der Reichsarbeitsminister verlängert für **diese älteren Angestellten** die Höchstbezugsdauer nunmehr auf 52 Wochen. Hinsichtlich der Arbeitslosen unter 40 Jahren hatte der Reichstag den Wunsch ausgesprochen, die Unterstützungsdauer von 26 auf 39 Wochen auszudehnen. Das Reichskabinett hat grundsätzlich beschlossen, dieser Forderung nachzukommen. Die Frage, zu welchem Zeitpunkt eine solche Maßnahme in Kraft treten soll, ist aber noch im Kabinett anhängig. Die Neuregelung tritt am 20. August in Kraft.

Die Betriebssicherheit der Reichsbahn.

Berlin, 14. Aug. In einer Denkschrift nimmt der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands zu der Frage der Häufung der Zugsunglücke in Deutschland Stellung und weist auf die verschiedenen Fehlerquellen des jetzigen Eisenbahnbetriebs hin. Die Tatsache, daß 7700 Kilometer Rückstände an überalterten Geleisen vorhanden sei, bedeute eine dauernde Betriebsgefahr. Diese Gefahr erhöhe sich besonders auf den Hauptstrecken durch die Verwendung der schweren modernen Lokomotiven und sonstigen Fahrzeuge. Die Rückstände im Oberbau seien besonders in Süddeutschland und in Sachsen groß. In der Denkschrift wird ferner darauf hingewiesen, daß bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft die Unfehlbarkeit der technischen Sicherheitseinrichtungen überschätzt werde. Es sei notwendig, nicht nur zur Bedienung, sondern auch zur Ueberwachung der Signaleinrichtungen genügend fachmännisches Personal zu beschäftigen. Durch die Erhöhung der Geschwindigkeit der schweren modernen Fahrzeuge werde das gesamte Material einer viel stärkeren Abnutzung ausgesetzt. Die Durchschnittsreparaturzeit einer Lokomotive betrage gegenwärtig 23 Tage, während sie vor dem Kriege 110 Tage betragen habe. Ferner weist die Denkschrift darauf hin, daß das In- und Miteinanderarbeiten der verschiedenen Reichsbahndirektionen zu wünschen übrig lasse. Bayern habe eine fast

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

selbständige Eisenbahnverwaltung, die beinahe außerhalb des Netzes der Deutschen Reichsbahngesellschaft stehe. Zum Schluß weist der Verband auf den Personalmangel hin, an dem die Durchführung der ausgegebenen Dienstvorschriften scheitere. das vorhandene Personal sei daher überlastet und es müsse eine Verkürzung der Arbeitszeit und eine entsprechende Personalvermehrung eintreten.

Deutsche Vorstellungen in Paris.

Berlin, 14. Aug. Dem Zweibrückener Konflikt ist plötzlich ein anderer gefolgt, der ebenfalls geeignet ist, das deutsch-französische Verhältnis in der ungünstigsten Weise zu beeinflussen. Wie erinnerlich, bauen die Opelwerke in Rüsselsheim einen eigenen Verladebahnhof. Die Erlaubnis der Rheinlandkommission zu diesem Bau steht aber noch aus, doch ist an amtlicher deutscher Stelle vor Wochen mitgeteilt worden, daß von Seiten der Besatzungsbehörden keinerlei Schwierigkeiten gemacht werden würden. Jetzt hat sich überraschenderweise die Botschafterkonferenz eingeschaltet und dem deutschen Verbindungsmann bei der Reichsbahn zur Kenntnis gebracht, daß sie eine Beschlußfassung über den Antrag, den Ausbau der Rüsselsheimer Anlage zu gestatten, ausgesetzt habe. Diese Mitteilung kann nur so gedeutet werden, daß Kräfte am Werke sind, die die Bahnbauten unterbinden wollen. Es wird zwar vorläufig noch gebaut, solange aber das Anschlußgleis nicht gelegt werden kann, ist der geplante Opelsche Bahnhof vollkommen zwecklos, weil ohne Anschlußgleis sämtliche Ladungen nach wie vor auf dem viel zu kleinen Rüsselsheimer Bahnhof vorgenommen werden müssen. Selbstverständlich operieren die Franzosen wieder mit der angeblich gefährdeten Sicherheit. In Wirklichkeit dürften aber die Dinge so liegen, daß sich bestimmte Kreise hinter die Militärbehörden in Mainz gesteckt und dort bereitwillig Hilfe zur Verhinderung des Bahnhofbaues gefunden haben. Von hier aus ist dann die Rheinlandkommission anscheinend beeinflußt worden, der Botschafterkonferenz die endgültige Entscheidung zu überlassen, die, da sie vollkommen französisch orientiert ist und auch unter dem Vorsitz eines Franzosen steht, die Beschlußfassung ausgesetzt hat, mit anderen Worten, sie will die Erlaubnis zum Bau nicht gewähren, mindestens auf die lange Bank schieben und die Opelwerke dadurch wirtschaftlich schädigen.

Das verbotene Deutschlandlied.

Saarbrücken, 14. Aug. Beim Empfang der Studenten und Studentinnen der Deutschen Hochschule für Leibesübungen ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall. Vor dem Hauptbahnhof waren die Abordnungen der hiesigen Turn- und Sportvereine mit Fahnen aufmarschiert und eine tausendköpfige Menge erwartete die Ankommenden. Beim Erscheinen der Studenten, die ihre Fahnen voraustrugen, sang die erwartungsfrohe Menge begeistert das Deutschlandlied. Dies gab dem Oberinspektor der hiesigen Bahnpolizei, Stalinski, Veranlassung, an den Ordnungsdienst die Aufforderung zu richten, der Musik das Weiterspielen des Liedes zu untersagen. Aber Weder Musik noch die Zuschauer kehrten sich im geringsten an diese Aufforderung. Unter Vorantritt der Musikkapelle und unter Hochrufen der die Straße umsäumenden Tausenden von Zuschauern ging der Zug ins Innere der Stadt.

Unwetter im Unter-Elsaß.

Straßburg, 14. Aug. Das Unter-Elsaß wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht, das die Vogesen entlang hinab über die Pfälzer Grenze zog und von einem furchtbaren Hagelschlag, sowie einem orkanartigen Sturme begleitet war. In verschiedenen Ortschaften wurden durch Blitzschlag Brandkatastrophen verursacht. So sind in dem 1000 Einwohner zählenden Dieppigheim im Kreise Erstein 7 Wohnhäuser, 11 Scheunen und 12 Nebengebäude eingeäschert worden. In Weißenburg wurde die Rosselmühle zum Teil durch Feuer zerstört. Hier vermutet man allerdings Brandstiftung. In Hagenau schlug der Blitz in das Wirtschaftsgebäude des Täuferhofs. Scheune und Stallungen des Pächters Ebel und des Landwirts Rinck standen in kurzer Zeit in hellen Flammen. In mühevoller Arbeit gelang es den Feuerwehren, die Wohngebäude zu retten. Als der Pächter Ebel eine Kuh aus dem Stall holen wollte, brach dieser über ihm zusammen. Der Verunglückte wurde in hoffnungslosem Zustande ins Bürgerspital verbracht. Abgebrannt ist ein Gebäudekomplex von etwa 60—70 Meter Länge und 30 Meter Tiefe. Große Erntevorräte sind in den Flammen aufgegangen. In Kaltenhausen wurde eine Scheune durch Blitzschlag eingeäschert. Furchtbar haben Sturm und Hagel in dem Dorfe Walburg am Rande des Hagenauer Forstes gewütet. Die Obsternte ist fast völlig vernichtet. Ebenso ist der Schaden an Gärten und Feldfrüchten riesengroß. Große Bäume und Telegraphenstangen wurden wie Streichhölzer geknickt und versperrten die Straßen. An vielen Häusern wurden die Dächer teilweise abgedeckt. Der Schloßpark des Gutsbesitzers Bastien zeigt ein Bild der Verwüstung. Auch der alten Abteikirche hat der Sturm schweren Schaden zugefügt. Die Linden auf dem Kirchplatz sind ihrer Kronen beraubt. Meldungen über ähnliche Sturmschäden kommen auch aus anderen Gegenden des Unterelsaß, so besonders aus dem Gebiete zwischen Marlenheim und Fürdenheim.

Die Angst vor dem Anschluß.

Paris, 14. Aug. Der nationalistische Abgeordnete George Bennefons teilte Briand mit, daß er sofort nach der Rückkehr der Kammer die Anfrage einbringen werde, welche Folgerungen der französische Außenminister aus der offiziellen Kundgebung ziehen wolle, die am 11. August in Berlin im Reichstag in Gegenwart Hindenburgs stattgefunden habe und die den Zweck verfolgt, den Anschluß Oesterreichs an Deutschland mit Verletzung des Versailler Vertrages vorzubereiten.

Die Sowjetunion und der Kelloggpakt.

Paris, 14. Aug. Ueber die gestrigen Erklärungen des Staatssekretärs Kellogg in Washington über die Unterzeichnung des Antikriegspaktes meldet „Chikago Tribune", daß man von Rußland keine direkte Mitteilung entgegennehmen würde. Sollte es aber den Pakt zu unterschreiben wünschen, dann müßte es sich der Vermittlung einer anderen Macht bedienen, mit der sowohl die Vereinigten Staaten wie Rußland diplomatische Beziehungen unterhielten. Kellogg erklärte außerdem, daß er nicht davon in Kenntnis gesetzt worden sei, ob Spanien, Rußland und andere Länder formell den Pakt in Paris am 27. August durch Unterzeichnung eines Zusatzprotokolls betreten würden, das gleichzeitig mit dem für die Unterschrift der 15 ersten Unterzeichner bestimmten Protokoll hinterlegt werden könnte.

Die Rettungsverträge in der Skupschtina angenommen.

Belgrad, 14. Aug. Die Skupschtina hat gestern abend die Rettungsverträge angenommen. Vor der Abstimmung gab der stellvertretende Minister des Auswärtigen, Schumenkovitsch eine Erklärung ab, in der er betonte, daß der größte Teil der Verpflichtungen, die Jugoslavien durch diese Verträge auf sich nehme, bereits durch frühere Abkommen vorgesehen war. Der Minister erläuterte dann die einzelnen Konventionen und wies die gegen sie erhobene Kritik der Opposition als unbegründet zurück, da die Bestimmungen der Verträge keine Gefährdung der Interessen Jugoslaviens bedeuteten. Unmittelbar vor der Abstimmung verließen die Abgeordneten des serbischen Landwirtebundes den Sitzungssaal. Die Deutsche Partei war bei der Debatte überhaupt nicht anwesend.

Großfeuer auf einem Rangierbahnhof bei Prag.

Prag, 14. Aug. Auf dem Rangierbahnhof Rusle-Vrschovitz bei Prag brach heute um 8 Uhr abends Großfeuer aus. In dem Bahnhofslager befinden sich zahlreiche leicht brennbare Stoffe aller Art, wie Benzin, Oel, Kohle usw. Der Brand nahm außerordentlich rasch einen großen Umfang an, daß außer Feuerwehr auch Militär angefordert werden mußte. Der Brand ist noch nicht gelöscht. Die Benzinvorräte wurden soweit wie möglich in Sicherheit gebracht.

Prag, 14. Aug. Der Brand auf dem Rangierbahnhof Rusle-Vrschovitz bei Prag dauerte um Mitternacht noch an. Die Oellager der Bombrova-Gesellschaft und die Oellager und Spiritusbarrels der Vakuum-Oel-Compagnie und der Trading-Oel-Gesellschaft wurden vom Feuer ergriffen. Nur mit größter Anstrengung und unter größter Gefahr gelang es, die zu Tausenden aufgestellten Benzinfässer außerhalb des Brandbereiches in Sicherheit zu bringen. Hierbei wurden zahlreiche Feuerwehrleute verletzt, teilweise durch Brandwunden, teilweise durch Gasvergiftung. Der Schaden wird von Fachleuten auf 7 Millionen Kronen geschätzt. Unter dem Publikum, das sich auf einer naheliegenden Anhöhe gegenüber dem Brandplatze angesammelt hatte, brach, als ein Oeltank explodierte, und die Feuergarbe die Richtung auf den Berghang nahm, eine Panik aus.

Der internationale Historiker-Kongreß in Oslo.

Oslo, 14. Aug. Der 6. internationale Kongreß für historische Wissenschaft wurde heute vormittag im Beisein des Königs und des diplomatischen Korps in der Aula der Universität eröffnet. Rektor Saeland hielt im Namen der Universität und Professor Lobt als Vorsitzender des internationalen Ausschusses und des norwegischen Organisationskomitees Begrüßungsreden. Dieser Kongreß wird als die größte Historikerversammlung angesehen, die jemals stattgefunden hat. Die Zahl der Teilnehmer, die 40 Länder vertreten, beträgt 1000; 16 Vorsitzende und 2 Generalsekretäre wurden gewählt. Der Kongreß wurde in 15 Abteilungen eingeteilt. Es werden ungefähr 400 Vorträge gehalten. Heute abend wird die Gemeindeverwaltung von Oslo einen Empfang im historischen Schloß Akershus veranstalten.

Samoilowitsch über die neue „Krassin"-Expedition.

Oslo, 14. Aug. Professor Samoilowitsch, der von Stavanger hier eingetroffen ist, hat Pressevertretern gegenüber geäußert, als Zappi gefunden wurde, war er wohlauf, aber sehr erstaunt, den „Krassin" zu sehen. Zappi war ein wenig verwirrt, aber das war nicht überraschend, da Zappi und Mariano schlechtes Wetter hatten und nicht wußten, daß der „Krassin" in der Nähe war. Samoilowitsch hofft, daß der „Krassin" am Samstag ausgebessert sei und sofort Kurs nach dem Norden von Spitzbergen nehmen wird. Samoilowitsch sagte weiter, es werde eine Basis für die italienischen und russischen Flugzeuge in der Hinlopenstraße am Kap Leigh Schmith oder an einem anderen vorteilhaften Platz angelegt werden. Wenn die Erkundungsflüge erfolglos sein werden, wird der „Krassin" seine Suche zwischen Spitzbergen und Franz-Josephsland fortsetzen, aber er kann die Nachforschungen nicht länger als bis Ende September betreiben. Amundsen, sagte Samoilowitsch weiter, hatte immer seine eigenen Pläne gehabt, und es ist möglich, daß er direkt nach der Alessandrigruppe geflogen ist, da er wußte, daß die anderen sich mit der Rettung der Nobilegruppe befaßten. Nach seiner Meinung müssen wir Amundsen im Osten vor Spitzbergen suchen. Was die Gruppe Alessandri anbetrifft, so ist es möglich, daß es ihr gelang, tiefer herunterzugehen und auf das Eis zu springen, und daß die Explosion, die von der Nobile-Gruppe beobachtet wurde, sich erst danach ereignete. Samoilowitsch fügte hinzu, daß Nobile die Erlaubnis erhalten habe, an der neuen „Krassin"-Expedition teilzunehmen, aber Nobile sei nach Italien gereist und seitdem habe er nichts von ihm gehört.

Amerikanische Stimmen zu dem englisch-französischen Marineabkommen.

Washington, 14. Aug. Die „Newyork World" erklärt in einem Leitartikel, daß die Nachrichten über die englisch-französische Verständigung in der Flottenfrage immer noch unglaublich klängen und daß sie hier Beunruhigung verursachen. Es sei an der Zeit, nunmehr in dieser Frage zur völligen Klarheit zu gelangen. Auch die „Baltimore Sun" fragt, ob es sich bei diesem Abkommen lediglich um eine Einigung bezüglich bestimmter Schiffstypen oder um ein regelrechtes militärisches Bündnis handle. In der Vermutung, daß das letztere, und zwar in viel gewaltigerem Maßstab als vor dem Weltkrieg geplant sei, werde man durch die Meldung bestärkt, daß England gemeinsam mit den Franzosen Manöver im Rheinland abhalten wolle. Deutschland sei als Unterzeichner der Locarnoverträge berechtigt, Aufklärung darüber zu verlangen, ob hier, wie der „Manchester Guardian" annehme, nur eine Taktlosigkeit vorliege, oder ob schlimmeres beschlossen sei. Aber auch andere Nationen seien an der Klärung dieser Frage stark interessiert.

Sportecke.

Endklassement der Nationen in Amsterdam.

(Goldmedaille = 3 Punkte, Silbermedaille = 2 Punkte, Bronzemedaille = 1 Punkt.)

Nation	Erste Plätze	Zweite Plätze	Dritte Plätze	Punkte
1. Amerika	22	18	10	118
2. **Deutschland**	11	9	18	60
3. Frankreich	7	12	6	51
4. Finnland	8	8	9	49
5. Holland	8	9	5	47
6. Schweden	7	6	12	45
7. England	4	11	7	41
8. Italien	7	6	6	39
9. Schweiz	6	5	4	32
10. Canada	4	4	7	27
11. Ungarn	5	5	0	25
12. Tschechoslowakei	2	5	2	18
13. Dänemark	3	2	4	17
14. Argentinien	3	2	1	14
15. Polen	2	1	4	12
16. Japan	2	2	1	11
17. Oesterreich	3	0	1	10
18. Estland	2	1	2	10
19. Aegypten	2	1	1	9
20. Norwegen	1	2	2	9
21. Australien	1	2	1	8
22. Jugoslawien	1	1	2	7
23. Südafrika	1	0	2	5
24. Belgien	0	1	2	4
25. Irland	1	0	0	3
26. Luxemburg	1	0	0	3
27. Neuseeland	1	0	0	3
28. Spanien	1	0	0	3
29. Haiti	0	1	0	2
30. Chile	0	1	0	2
31. Portugal	0	0	1	1
32. Philippinen	0	0	1	1

Ohne Punkt blieben über zehn Nationen.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Donnerstag den 16. August 1928**, vormittags 10 Uhr, verkaufe ich in **Neuenbürg** öffentlich gegen Barzahlung:

Ein leeres Faß (270 Liter), ein Vertikow, zwei Kleiderschränke, ein Zimmertisch, ein Sofa, vier Stühle mit Ledersitz.

Zusammenkunft am Rathaus in Neuenbürg.

Hildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Alte Fenster

mit Rahmen vom Um- bezw. Erweiterungsbau sind

zu verkaufen.

Dieselben können täglich in der Bürozeit von 8—12 und von 2—6 Uhr im **Krankenheim der Landesversicherungsanstalt Württemberg in Wildbad** angesehen werden.

Wildbad, den 14. August 1928.

Die Bauleitung:
Richard Stahl, Architekt, B.D.A.,
Stuttgart, Tübingerstraße 13,
Telefon Nr. 71 560.

Musikhaus Hohnloser
Pforzheim, Turnplatz, Weiherbergstr. 3.
Das Haus für billige Violinen.

Ganze Schüler-Violinen von Mk. 8.— an,
Dreiviertel Schüler-Violinen von Mk. 7.— an,
Halbe Schüler-Violinen von Mk. 6.— an.
Ferner alle Sorten **Musik-Instrumenten** von **Mk. 8.-** an,
Gitarren, Zithern, Ziehharmonikas usw.

Obst- u. Gartenbau-Verein Ortsgr. Neuenbürg

Bezugnehmend auf unsere Notiz im „Enztäler" vom 11. August werden unsere Mitglieder gebeten, ihren Bedarf an

Torfmull und Kalk

innerhalb 8 Tagen bei Kassier **Wilh. Schönthaler** und Vorstand **Karl Scheerer** anzumelden.

Der Ausschuß.

W. Gauß, Neuenbürg-Vorstadt
Baby-Röckchen.

Stempel-Kissen
und
Stempel-Farbe
stets vorrätig in der
C. Meeh'schen Buchhdlg.
Inh.: D. Strom.

H. M. Felsenkeller.

Birkenfeld.
Ein kleines
Kind
wird in **Pflege genommen.**
Hauptstraße 98.

Federbetten
sehr billig!
Eine Partie **rote Federbetten** im Auftrag zu verkaufen.
Fr. Schöttle, Pforzheim,
An- und Verkauf,
Theaterstraße 10.

Dobel.
Verlaufen

hat sich am Sonntag ein **deutscher Schäferhund,** auf den Namen „Nero" hörend. Abzugeben bei
Friedrich König,
Amtsdiener.
Vor Ankauf wird gewarnt!

Visiten-Karten
C. Meeh'sche Buchhandlung.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
CANADA
Regelmäßige direkte Abfahrten nach **Halifax Quebec Montreal**
Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
Neuenbürg: Theodor Weiß, Marktstr. 146;
Stuttgart: Reisebüro **Rominger,** Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd, Königstraße 15.

Verreist
bis 18. August.
Augenarzt Dr. Ostenried, Pforzheim,
Westliche 29.

Neue Hobelbänke
liefert in allen Ausführungen aus gedämpftem Buchenholz und sieht Bestellungen entgegen
L. Seeger, Neuweiler, OA. Calw
Wagnerei und Hobelbankgeschäft.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw